Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden beständig gestimmiger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 1 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 2 Mk. bzw. 2 Mk. 50 Pf. für einmaliger Zustellung durch die Post 2 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Rückerstattung Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg., Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 50 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk., Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind für Morgen- und Abendblatte dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Für die Wäsche das beste: „Pfeilring"-SEIFEN-PULVER. Paket 15 Pfg.
Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges., Charlottenburg, Salzufer 16.

Lea Weinhold, Victoriahaus Ringstrasse Pariser und Wiener Neuheiten in Damenhüten vorrätig in grosser Auswahl.

Nr. 106. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Innere Mission. Historisches Museum. Festlichkeiten in Bückeburg. Amerikanischer Friedenskongreß. Orgelkonzert. Matinee bei Bertrand Roth. „Die Rabensteinerin". | **Mittwoch, 17. April 1907.**

Neueste Drahtmeldungen vom 16. April.

Die Festlichkeiten in Bückeburg.

Bückeburg. Um 9½ Uhr nahm das Fürstenpaar die Glückwünsche der fürstlichen Familie zu seiner silbernen Hochzeitsfeier, alsdann die des Kaisers und der anwesenden Hochzeitsgäste entgegen und empfing später zur Gratulation die Damen und Herren des Gefolges, die Herren vom Gefolge des Kaisers usw. Der Kaiser hat dem Fürsten die Schaumburg im Wesertale zum Geschenk gemacht und den Prinzen Stephan à la suite des 7. Jägerbataillons gestellt, sowie eine größere Anzahl Ordensauszeichnungen verliehen. Gegen 11 Uhr begaben sich sämtliche Fürstlichkeiten zum Gottesdienste nach der Hofkirche. Der Kaiser fuhr mit seiner Schwester im offenen sechsspännigen Wagen mit Spitzenreitern und hinter ihm das Fürstenpaar ebenfalls im offenen vierspännigen Wagen.

Bückeburg. Vor dem Portal der Hauptkirche wurden die fürstlichen Herrschaften von dem Landes-Superintendenten Konsistorialrat Dr. Kuhlgatz empfangen und unter den Klängen der Orgel durch das Mittelschiff zum Altar geleitet, vor dem sie Platz nahmen. Nach dem Gesange der Gemeinde: „Bis hierher hat mich Gott gebracht", Liturgie und Chorgesang predigte der Landes-Superintendent über 1. Chron. 18, 27: „Was du, Herr, gesegnet, das ist gesegnet ewiglich." Nach dem Festgottesdienste nahm das Fürstenpaar die Gratulationen der Mitglieder der Behörden und der Gesandten fremder Höfe entgegen. Um 1 Uhr war Familienfrühstück und für die Gefolge Marschalltafel.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Seniorenkonvent des Reichstages vereinbarte heute, daß die Arbeiten des Reichstags bis Freitag, den 17. Mai, erledigt werden sollen. Dann wird voraussichtlich Schluß der Tagung eintreten. Heute wird man wahrscheinlich mit Hilfe eines Schlußantrags die allgemeine sozialpolitische Debatte, die sich zum Titel Staatssekretär beim Etat des Innern entwickelt hat, schließen. Nach Erledigung der Etats des Reichsamts des Innern und des Reichsjustizamts werden die Nachtrags-Etats verhandelt, dann folgen Militär-, Marine-, Reichskanzler-Etat und Auswärtiges Amt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstags begann heute die Beratung des Kolonialetats. Der Etat bringt wieder das vom vorigen Reichstage abgelehnte Staatssekretariat: den Staatssekretären nebst den Unterstaatssekretären unter Beibehaltung der Stelle eines Direktors mit Kürzung seines Gehalts von 20 000 Mark auf 15 000 Mark. Diese Forderung wird ohne Erörterung durch die Blockmajorität angenommen. Zentrum und Sozialdemokraten behalten sich Erklärungen für das Plenum vor. An den Untertitel des Unterstaatssekretärs und Direktors schließt sich eine Erörterung über die Art, in der die Kolonien in Zukunft verwaltet werden sollen. Kolonialdirektor Dernburg betont, daß kaufmännische Prinzipien nicht notwendigerweise lediglich durch Kaufleute zum Ausdruck gebracht zu werden brauchen. Die Kolonialabteilung hat auch mit anderen als kaufmännischen Fragen zu tun, mit gesetzgeberischen und sanitären Angelegenheiten usw. Worauf es ankommt, sei im wesentlichen, daß den Beamten nicht von der Leitung der Verwaltung ein bureaukratischer Geist eingeflößt werde. Jedenfalls soll besser für die Vorbildung des Kolonialpersonals gesorgt werden. Weiter wurde verhandelt über die Besserung im Rechnungswesen und über die Landkommission. Der Kolonialdirektor erklärte, die Landkommission solle einberufen werden, sobald der Reichstag seinerseits die parlamentarischen Mitglieder gewählt habe. Weiter sagte der Kolonialdirektor zu, bei seiner Bereisung der Kolonien das Schreibwesen an Ort und Stelle kontrollieren zu wollen. Die Sache werde jedenfalls viel schneller gehen als bisher.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Wahlprüfungskommission hatte heute eine nochmalige längere Aussprache über die Wahl des Abgeordneten Freiherrn von Richthofen. Man bezeichnete es als eigenartig, daß an entscheidender Stelle das Reichskanzlerschreiben erst nachträglich veröffentlicht worden sei. Die Kommission beschloß aber, die Angelegenheit dem Plenum zu überlassen.

Lohnbewegungen.

Reichenbach i. Schl. In Langenbielau kündigten in der Färberei Wilhelm Liehr 140 Arbeiter, die im Verband der Textilarbeiter organisiert sind. Dies wird als eine Einleitung zur Lohnbewegung in der Textilindustrie angesehen. Die vereinigten Fabrikbesitzer wollen energische Abwehrmaßregeln treffen.

Reichenbach i. Schl. Die im schlesischen Textilarbeitgeberverbande organisierten Fabrikbesitzer beschlossen heute mittag durch Anschlag in den Fabriken, allen im Deutschen Textilarbeiterverbande organisierten Arbeitern für den 4. Mai zu kündigen, wenn bis Freitag abend die Arbeiter der Firma Liehr in Langenbielau ihre Kündigung nicht zurückgenommen haben. Bei der etwaigen Aussperrung kommen 23 Firmen mit etwa 12 000 Arbeitern in Betracht.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Eine aus Mitgliedern der gemäßigten Parteien und der Rechten zusammengesetzte Gruppe hat sich als Hauptziel die Erhaltung der Duma und den Kampf gegen diejenigen gestellt, welche die Duma zu Revolutionszwecken mißbrauchen wollen. Die Gruppe teilt sich in mehrere Unterabteilungen, die 31 Oktobristen, 48 Gemäßigte und 7 Mitglieder der extremen Rechten umfaßt. In der letzten Sitzung sprach sich die Gruppe gegen die von der „Rußkoje Snamia" dem gegenwärtigen Ministerium gegenüber geführte scharfe Sprache aus und mißbilligte die Tätigkeit des Verbandes des russischen Volkes, der mittelst Signale aus Petersburg Massendepeschen aus den Provinzen hervorruft, die keineswegs die Meinung der Bevölkerung ausdrückten.

Petersburg. Wie „Slowo meldet, hat die Polizei am 13. und 14. d. M. in sieben Hauptstraßen 25 Mitglieder der Kampforganisation und der Sozialrevolutionäre, darunter sieben Frauen, verhaftet. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Verhafteten wurde eine große Zahl von Proklamationen, Revolvern, Dolchen, Patronen und Bombenhülsen gefunden. Sieben der Verhafteten sind aus Kiew und Warschau eingetroffene Studenten. Im städtischen Barackenhospital wurden bei Feststellung des Nachlasses einer barmherzigen Schwester, die Selbstmord verübt hat, Feuerwaffen, Dynamit und eine Bombe gefunden.

Warschau. Das Kriegsgericht hat heute vier Angeklagte zum Tode verurteilt.

Weimar. Der hiesige Kunstmaler Professor Schulz wurde gestern abend gegen 9 Uhr in der Nähe des Theaters von dem Automobil des Rittergutsbesitzers Brauns in Holzdorf überfahren. Professor Schulz war sofort tot.

Budapest. Im Verlaufe seiner gestern im Klub der Unabhängigkeitspartei gehaltenen Rede erklärte der Handelsminister Kossuth, daß zwischen ihm und seinen Kollegen im Kabinett vollständiges Einvernehmen herrsche. Auf eine Anfrage hin äußerte Kossuth ferner, die Bankfrage bilde nicht den Gegenstand von Verhandlungen.

Paris. Ministerpräsident Clémenceau, der während der Abwesenheit des Kriegsministers Picquart vorübergehend auch das Kriegsministerium leitet, hat dem Präfekten des Departements Cantal mitgeteilt, das Gesuch der Stadt St. Flour um Zuweisung einer Garnison könne vorläufig nicht berücksichtigt werden, da infolge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit die 4. Bataillone in ungefähr 60 Garnisonen abgeschafft werden müssen.

Paris. Der Korrespondent des „Eclair" in Madrid hatte eine Unterredung mit dem spanischen Marineminister Admiral Fernandez, der auf die Frage, ob England wirklich Spanien seine Mithilfe zur Wiederherstellung seiner Seemacht angeboten habe, folgendes geantwortet haben soll: Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß im Verlaufe der Zusammenkunft von Cartagena von der Verteidigung unserer Küsten und von der Organisation unserer Flotte, welche alle Sympathien Englands besitze, die Rede war. Ich hoffe sogar, daß diese Zusammenkunft für unsere Zukunft als Seemacht erfreuliche Ergebnisse haben wird. — Derselbe Korrespondent meldet, daß der oberste Rat des Marinekommandos dem für die Erbauung von Seeschiffen bestimmten Kredit zugestimmt habe.

London. Den „Times" wird aus Peking von gestern gemeldet: Das Abkommen zwischen China und Japan betreffend die Mandschureibahn ist heute von den chinesischen Bevollmächtigten und dem japanischen Gesandten unterzeichnet worden. In dem Abkommen wird bestimmt, daß China die Eisenbahn Hsinmintun—Mukden zum Preise von 166 000 Lstr. kauft und in einem Monat in den Besitz der Bahn tritt. Das Abkommen enthält ferner Präliminarbestimmungen über den durch China und Japan auszuführenden Bau der Eisenbahn von Mwangschengtu nach Kirin.

Newyork. Unter den Rednern in der Abendsitzung des Friedenskongresses erläuterte Prof. Münsterberg den deutschen Standpunkt und führte aus, jede Bewegung, welche die sittliche Kraft des Friedens steigere, werde stets in Deutschland einen warmherzigen Förderer finden. Redner betonte sodann die sittliche Bedeutung der Armee für Deutschland und schloß, es gebe kein festeres Bollwerk des Friedens, als den guten Willen und die Aufrichtigkeit des deutschen Volkes.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 16 April.

—* Se. Majestät der König empfing heute mittag den Staatsminister Dr. Rüger und den Kabinettssekretär Geh. Rat v. Baumann zum Vortrag. Zur Mittagstafel war der Königliche Oberstmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt mit Einladung ausgezeichnet worden.

—* Sicherem Vernehmen nach wird König Friedrich August im Anschluß an seine Reise nach Plauen, wie seit vielen Jahren, auch in diesem Frühling zur Auerhahnbalz Bad-Elster besuchen. Mehrfache bauliche Veränderungen sind während des vergangenen Winters daselbst entstanden. Als ein vornehmer und zugleich imposanter Bau präsentiert sich jetzt das neue große Sanatorium, der Neubau des Badehauses mit den erweiterten Wandelbahnen.

—* In der heutigen Ziehung der Landeslotterie fiel der Hauptgewinn von 150 000 Mark auf Nummer

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Opernhause geht Donnerstag, den 18. April, das dreiaktige lyrische Drama „Werther" von J. Massenet in neuer Einstudierung in Szene. Die Besetzung ist die folgende: Werther: Herr Burrian, Albert: Herr Plaschke, Amtmann: Herr Nebuschka, Lotte: Frau Nast, Sophie: Fräulein Seebe, Schmidt: Herr Erl, Johann: Herr Erwin, Brühlmann: Herr Büssel, Käthchen: Fräulein Lehmann.

† **Orgel-Konzert.** Paul Gerhardt, der Organist der Marienkirche zu Zwickau, in gleichem Grade geschätzt als Kenner und Meister seines Instruments, führte am Sonntag in der Dreikönigskirche das von Gebrüder Jehmlich, Königl. Sächs. Hoforgelbauer, erneute und auf 80 Stimmen erweiterte Orgelwerk vor in einem eigenen Konzerte. Ueber das Instrument selbst mit seinen Vorzügen und komplizierten Einrichtungen an Koppeln und Spielhilfen, Ein- und Ausschaltungen, Schwellern usw. ist an dieser Stelle schon berichtet worden; wir besitzen in ihm eines der glänzendsten Zeugnisse der Leistungsfähigkeit vaterländischer Orgelbaukunst. Es erweist sich in seinen Fernstimmen von imponierender Gewalt, wuchtige Bässe schaffen eine wohltuende Grundierung; die klangschönen Solostimmen sind von hoher Charakteristik, dem Tutti eignet wahrhaft orchestrale Kraft und Pracht, wobei die treffliche Akustik der Kirche in hervorragender Weise mittätig ist, bleibende Eindrücke zu sichern. Der Künstler leitete das Konzert ein mit Werken von Joh. Seb. Bach, deren Wiedergabe wir in mehr als einer Hinsicht ablehnen möchten; so berührten in der C-Moll-Passacaglia die Tempoverzerrungen recht seltsam und im F-Dur-Pastorale die aufdringliche Phrasierung und einige entstellende Willkürlichkeiten. Am wenigsten mochte uns in beiden Werken und ebenso in den fünf Chorälen die Registrierung gefallen; eine so buntscheckige Einkleidung halten wir für geschmacklos und stilwidrig. Uns steht Bachsche Kunst viel zu hoch, um an ihr die Kontrastik moderner Errungenschaften im Orgelbau auf die Wirkungen hin zu erproben. Besser mutete nach dieser Seite hin Max Reger an mit der Fantasie über den Choral „Wie schön leucht't uns der Morgenstern"; sie gab dem Konzertgeber passende Gelegenheit, sich als Instrumentations-Virtuosen zu zeigen. An dritter Stelle kam der im Jahre 1802 dahingegangene Organist der Dreikönigskirche zum Worte: C. Aug. Fischer mit einem Adagio in B-Dur, das in seiner gehaltvollen Schlichtheit fesselte. Am Schlusse stand eine G-Moll-Fuge des Konzertgebers, die in ihrer übermäßigen Ausspinnung und Formenfreiheit mehr einer Fantasie gleicht und die laut Programm viel leidenschaftliches Ringen mit „jähem Aufschrecken" zum Ausdruck bringt. — So staunenswert auch die Neuerungen auf dem Gebiete der Orgelbautechnik sind, so läßt sich doch nicht verhehlen, daß ihre hohe Vollendung den Spieler vielfach verführt, von dem Prinzip der Altmeister bedenklich abzuweichen, die als die charakteristischen Merkmale des Orgeltones Erhabenheit und Würde hoch hielten; die jetzt übliche Gefallsucht in Effekten und Ueberraschungen, die mit ihren Aeußerlichkeiten den Geist des Kunstwerkes töten, will uns nicht recht passen zur Weihe des Gotteshauses. Wir geben gern zu, daß dieser Standpunkt ein rückständiger sein mag; doch halten wir mit Zähigkeit an dem fest, was uns an Schönheit ein Bach, an Klangfärbung ein Silbermann gab, zumal es uns scheinen will, als ob die Fortschritte im Orgelbau die gesunde Entwicklung des Orgelstiles und auch des Orgelspieles nicht sonderlich förderten. Die Meinungen über das Thema: „Von Bach bis Reger" gehen recht weit auseinander. E. P.

†* Die 28. Matinee im Musiksalon Bertrand Roth versetzte die Hörer in eine Welt, wo Nymphen, Feen, Drachen, Elfen, Giganten und Teufel ihr Wesen treiben. Und der diese Märchenphantasien uns vorzauberte, war ein russischer Komponist: W. Rébikoff. Seine sensible, ganz nach innen gewendete Seele ist der Böcklins, Stucks und Th. A. Hoffmanns verwandt. Er ist hervorragend in der Kunst, mit schlichten Mitteln Stimmung hervorzurufen und sie ausklingen zu lassen. Schlüsse von solcher Eigenart hat noch kein Musiker geschrieben. Absichtlich vermeidet er satte Kadenzen und läßt häufig die Phantasie auf dissonanten Schlußakkorden träumerisch weiterschaukeln, statt uns durch eine nüchterne Tonika wieder an das Irdische zu erinnern. Sehr gut gelingt es ihm, die Melancholie einer Herbstlandschaft in Tönen zu schildern. Um die Schönheit seiner „Herbstblätter" (Op. 29) ganz in sich aufzunehmen, muß man aber die trostlose Einöde der russischen Steppe an einem Regentage nachfühlen können. Die „Silhouetten" (Op. 31) sind ganz besonders geeignet, in das Verständnis der Muse Rébikoffs einzuführen. Wer Kompositionen von solcher Plastik und Originalität wie „Dorfmusikanten" und „Eine hinkende Hexe geht durch den Wald" schreiben kann, ist ein echter Poet. Die „Dorfmusikanten" sind eine kleine Tragödie: Dem einen der beiden Fiedler sind zwei Saiten gesprungen und er kratzt stumpfsinnig durch das ganze Stück nichts als die kleine Septime c — b, c — b, während sein Kamerad eine Melodie dazu geigt, deren verkümmerte Lustigkeit fast noch ergreifender wirkt, als das obstinate c — b, c — b. So ziehen beide von Haus zu Haus, jahrelang — lebenslang. — Anzuhören, wie der Komponist seine Werke am Klavier selbst interpretierte, war ein Genuß. Man hatte den Eindruck, einer Improvisation zu lauschen. Hoffentlich gibt Herr Rébikoff nächsten Winter einem größeren Kreis Gelegenheit, Bekanntschaft mit seinen warmempfundenen Kompositionen zu machen.

†* Adalbert Matkowsky kann am 18. April sein dreißigjähriges Künstlerjubiläum feiern. An diesem Tage hat er 1877 zum ersten Male die Bühne betreten, und zwar die Bühne des Königlichen Hoftheaters in Dresden. Auf die Empfehlung seines Lehrers, Heinrich Oberländers, hin war der 18jährige Anfänger hier engagiert worden und natürlich wurde er zunächst nur in weniger bedeutenden Aufgaben beschäftigt. So debütierte er als Leutnant Werden in „Dorf und Stadt", und sein erstes Auftreten in Dresden wurde auch dadurch bemerkenswert, daß neben ihm Hedwig Niemann-Raabe als Lorle gastierte.

†* Ueber den großen Erfolg, den Ernst von Wildenbruch mit seinem neuen Schauspiel **„Die Rabensteinerin"** im Berliner Königlichen Schauspielhause davongetragen hat, ist bereits kurz berichtet worden. Des Dichters beste und kräftigste Zeit scheint mit diesem neuen Werke wiedergekehrt zu sein. Es dichtet in die poetisch so dankbare Zeit der Raubritter-, Bürger- und Bauern-Umwälzung, in das sozial erschütterte Deutschland des Luther-